

*Minister vetuli puer Falerni
inger mi calices amariores
ut lex Postumiae iubet magistræ
ebria acina ebriosiores.*

L. P. Wilkinson in *Golden Latin Artistry*, p. 21, comments: "However, 'ebria' for the more normal masculine might seem intended rather to induce an effect of hiccup."

The passage is a *Streitfrage* and Haupt himself, who recovered the reading, was not inclined to accept it. If we do accept it, however, we have Catullus transferring to an amusing context an effect he had found in Sappho but considered perhaps too grotesque for Roman ears to reproduce in the serious 51. What is wit in Catullus in Sappho is the gasp of inarticulate emotion rendered in a most articulate picture of passion. It is also, incidentally, an argument for scholars to disturb on occasion the quiet of their study with the sound of an ancient poem read out loud, as the ancients did.

Eine versteckte Namensdeutung bei Aischylos¹⁾ Zur Interpretation von Ch. 639–651

Von H. NEITZEL, Bonn

Am Ende des ersten Teils der Choephoren²⁾ entwickelt Orestes seinen Mordplan in einer längeren Rhexis. Auffallend an dieser Rede ist, daß sie die Ermordung des Aigisthos ausführlich antizipiert (565–578), den Muttermord dagegen mit Stillschweigen übergeht. Aber die Rache an Klytāimēstra, von der der Sohn zu sprechen sich scheute, behandelt nun der Chor der asiatischen Sklavinnen in einem Lied³⁾ über die „alles wagenden Liebesleidenschaften maßloser Frauen“ (596f. *γυναικῶν φρεσὶν τλημόνων παν-*

¹⁾ Vgl. die Dissertation von Regula Schweizer-Keller: Vom Umgang des Aischylos mit der Sprache (Interpretationen zu seinen Namensdeutungen), Aarau 1972.

²⁾ Zur Einteilung des Dramas vgl. K. Reinhardt, Aischylos als Regisseur und Theologe, Bern 1949, 125.

³⁾ Bekanntlich hat sich vom Beginn dieses Liedes Sophokles im ersten Stasimon der Antigone (*πολλὰ τὰ δεινά*) anregen lassen.

τόλμους ἔρωτας), und zwar — wie wir sehen werden — unmittelbar bevor Orestes an das Palasttor pocht und Einlaß begehrt.

In der dritten Strophe des Stasimons erinnern die Dienerinnen noch einmal an den abscheulichen Gattenmord (623–630). Diesen Mord an dem ehrwürdigen (zu *σέβας* 628 vgl. *Ch.* 54. 156. 644) König und Feldherrn hat Aischylos in einen mythischen Rahmen gestellt: Er wird nämlich parallelisiert mit dem Mord Althaias an ihrem Sohn Meleager (Str. β'), dem Vatermord, den Skylla beging (Ant. β'), und dem Mannesmord der Lemnierinnen (Ant. γ'). Althaias, Skylla und Klytimestra töteten aus „Liebe“ (vgl. 600 *ἀπέρωτος ἔρωτος*): Meleagers Mutter achtete die Liebe zu ihren Brüdern mehr als die Liebe zu ihrem Sohn; Skylla brachte ihren Vater Nisos zu Tode aus Liebe zu Minos; und Klytimestra hatte ein Verhältnis mit Aigisthos, als sie Agamemnon erschlug⁴). D.h. alle mythischen Beispiele (vgl. *ἀγείρω* 638) werden erzählt im Hinblick auf den *ἀπέρωτος ἔρωτος* Klytimestras, der zur Ermordung Agamemnons führte.

Das abschließende Strophenpaar behandelt dann folgerichtig die Vergeltung für Klytimestras Untat. Dies ist so eingeführt, daß in den beiden Strophen jeweils zuerst, in den ersten drei Zeilen (639–641: 646–648), die Strafe ausgesprochen wird, während die drei folgenden Verse (643 [*λάξ*]–645: 649[*αἰμάτων*]–651) noch einmal das Vergehen (Klytimestras) umschreiben. Dabei sind die Aussagen der Gegenstrophe (wie noch gezeigt werden soll) spezieller (648 *τέκνον*, 651 *Ἐρινός*) als die der Strophe. Diese hypothetische Disposition muß im Laufe der Untersuchung verifiziert werden.

Strafe und Vergehen hat Aischylos in der allgemeiner gehaltenen 4. Strophe genau aufeinander bezogen, so daß sich folgende Zuordnungen machen lassen:

1. ἄγχι πλευμόνων — πέδοι
2. ξίφος — σέβας
3. δι-ανταίαν — πατούμενον τὸ πᾶν
4. ὄξυ-πενκές — λάξ

⁴) Der Gattenmord der Lemnierinnen läßt sich zwar nicht unter *ἀπέρωτος ἔρωτος* subsumieren, folgt aber als abschreckende Generalisierung auf den Fall Klytimestra: Sollte der Tod des Feldherrn ungesühnt bleiben, ist nach Meinung des Chors der Weg geebnet für Greuelthaten in der Art des Lemnischen Blutbades. Die Umstellung der 3. Gegenstrophe vor die 3. Strophe (Wecklein, Blass, Groeneboom u. a.) läßt sich nach dieser Beobachtung der Liedstruktur nicht rechtfertigen.

5. οὐτᾶ — παρεκβάντας (zum Text s. u.)
 6. διαὶ δίκας — Διός
 7. τὸ μὴ θέμις — οὐ θεμιστῶς.

In Vers 641 ist nach θέμις {γὰρ οὐ} überliefert. Thomson vermutet, daß diese Worte folgendermaßen in den Text gelangten: In 640 fand ein Schreiber statt οὐτᾶι das metrisch nicht passende σοῦται und machte den Hinweis, daß dies οὐτᾶι geschrieben werden müsse — γρ.(ἀφεται) οὐ.(τᾶι) —, was dann mißverstanden und zu γὰρ οὐ verdorben wurde. Da nun der Text der Strophe ohne ein Objekt zu οὐτᾶ nicht verständlich ist, korrigierte O. Müller das in *M* überlieferte παρεκβάντες zu παρεκβάντας. Die Worte bedeuten also: „Nahe der Lunge (am Herzen) das Schwert: mit einem durchdringenden Schlag (πληγὴν als Ergänzung zu διανταίαν) scharf stechend (mit scharfer Spitze) verwundet es . . . diejenigen, die sich gegen die Majestät des Zeus, die mit dem Absatz am Boden ganz und gar zertretene, vergangen haben in nicht rechter Weise“.

Die Herausgeber übernehmen in 643 im allgemeinen die Konjektur von H. L. Ahrens, der das überlieferte πατούμενον zu πατούμενας (sc. Δίκας) ändert und τὸ μὴ θέμις parenthetisch eingefügt sein läßt. Diese Änderung hat aber den unschönen Pleonasmus τὸ μὴ θέμις . . . οὐ θεμιστῶς (jeweils auf das Vergehen bezogen) zur Folge⁵). Sollten die eben gemachten Bemerkungen über die Struktur der Strophe richtig sein, dann liegt es näher, τὸ μὴ θέμις mit διαὶ δίκας zu verbinden und auf die *Strafe* (die Rache an Klytimestra, von der ja die Verse 639–641 sprechen), οὐ θεμιστῶς in 645 dagegen auf das *Vergehen* Klytimestras zu beziehen. Es entsteht dann in 641 eine sehr wirkungsvolle, an διανταίαν οὐτᾶ sich anschließende und in der Form einer Paradoxie ausgesprochene, parenthetisch eingefügte Apposition: διαὶ δίκας τὸ μὴ θέμις: „durch (mit) Recht das, was nicht recht ist“⁶). D. h. der Muttermord ist gerecht (διαὶ δίκας) und widerspricht trotzdem dem menschlichen Rechtsempfinden. Der Vers 641 enthält also die ganze Paradoxie der Tat, die Orestes auszuführen im Begriffe ist. Der Gedanke stimmt genau überein mit seinen letzten Worten unmittelbar vor dem Mutter-

⁵) Groeneboom schreibt (S. 213 Anm. 3): „de herhaling τὸ μὴ θέμις — οὐ θεμιστῶς klinkt overigens niet fraai“. Beachtlich in der Strophe die Häufung der π-Laute: πλευμόνων, ὄξυπενκές, πέδοι, πατούμενον, πᾶν; s. auch die Assonanz σέβας — παρεκβάντας.

⁶) δίκας muß hier also mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben werden. Zur Verbindung διαὶ δίκας vgl. *Ch.* 787 διὰ δίκας ἅπαν ἔπος ἔλακον.

mord am Ende des zweiten Dramenabschnitts (930): *ἔκανες ὄν οὐ χρεῖν καὶ τὸ μὴ χρεῶν πάθε. τὸ μὴ χρεῶν = τὸ μὴ θέμις* (zur Form vgl. auch *Hik.* 336 und *Eu.* 85f.). Aber *τὸ μὴ θέμις* ist trotzdem *δίκη*, sagt der Chor, weil Klytaimestra die in Agamemnon gegenwärtige Majestät des Zeus (*σέβας*) *οὐ θεμιστῶς* mißachtete. Der Muttermord (*τὸ μὴ θέμις*) folgt auf den Gattenmord (645 *οὐ θεμιστῶς*) nach dem *ius talionis*.

Die abschließende Gegenstrophe spricht wie die Strophe in immer noch verhüllter Form — aber weniger allgemein — von der Vergeltung, die jetzt an Klytaimestra vollzogen werden soll. Ihr erster, wie die Verse 639–641 von der Rache handelnder Teil verhält sich zum ersten Teil der Strophe wie die Voraussetzung zur Folge: Das Schwert (*ξίφος*), das in 639f. mit scharfer Spitze in die Schuldigen eindringt, wird in 647 von *Αἴσα φασγανουργός* geschmiedet. Aischylos benutzt hier das Kompositum *προχαλκεύει*, um das zeitliche Verhältnis von *οὐτᾶ – χαλκεύει* einerseits und *χαλκεύει – ἐπεισφέρει* andererseits auszudrücken. Die Beziehung der Gegenstrophe auf die Strophe scheint aber nur in diesem einen Punkt einsehbar zu sein, weil die abschließenden Worte so rätselhaft klingen, daß man sie nur nach einer Textänderung meinte verstehen zu können.

Die meisten Interpreten gehen bei Behandlung der Verse 648ff. aus von der Notiz des Scholiasten, der zu 648 schreibt: *τίπτει ὁ φόνοσ ἄλλον φόνον*, also *αἱμάτων παλαιτέρων* mit *τέκνον* verbindet. Die Verse werden demgemäß übersetzt: „Die . . . Erinys bringt ein Kind älterer Blutschuld (d. h. einen neuen Mord) in den Palast.“ Diese Interpretation führt zwangsläufig zur Änderung des in 650 überlieferten *τείνει = τίνει* zu *τίνειν* (Lachmann, Wecklein, Wilamowitz, Blass, Groeneboom, Rose, Thomson), das im Sinne von *ὥστε τίνειν* aufgefaßt wird: „. . . so daß dies Kind (d. h. der Mord an Klytaimestra) Buße bezahlt für die Befleckung (*μύσος*)“. Als Parallele für *τίνειν* führen die Erklärer vor allem *Ag.* 1500ff. an.

αἱμάτων παλαιτέρων wird also in diesen Deutungen auf *τέκνον* bezogen. Einige Interpreten⁷⁾ verbinden überdies *χρόνω* (650) mit dem folgenden *κλυτά* und übersetzen: „die durch die (lange) Zeit berühmte tief sinnige Erinys bringt ein Kind älterer Blutschuld in das Haus, so daß es Buße zahlt für die Befleckung“.

Schon Sidgwick⁸⁾ hat darauf aufmerksam gemacht, daß es merkwürdig wäre, wenn *τέκνον δ' ἐπεισφέρει δόμοις* — unmittelbar bevor

⁷⁾ Paley mit Hinweis auf Pindar, P. 11, 32; Rose zu *Ch.* 650–1.

⁸⁾ Aeschylus, Choephoroi, Oxford 1884 (1962²).

Klytimestras Kind den Palast betritt — auf jemand anders bezogen werden müßte als auf Orestes. Außerdem sieht die Verbindung von *τέκνον* mit *αἱμάτων παλαιτέρων* recht gewaltsam aus, zumal wenn man sich vor Augen hält, daß Aischylos in *Hik.* 265 *μίασμα* (= *μόςος*) mit *παλαιῶν αἱμάτων* verbunden hat:

(*κνωδάλων*), τὰ δὴ παλαιῶν αἱμάτων μιάσμασιν
 χρανθεῖσ' ἀνήκε γαῖα . . .

Der stärkste Einwand gegen die angeführte Deutung ist aber, daß sie ermöglicht wird durch einen Eingriff in den überlieferten Text (*τίνειν* statt *τίνει*). Es empfiehlt sich daher, nach einer Erklärung zu suchen, die den Text unverändert läßt.

Wie wir gesehen haben, handelt das Lied von nichts anderem als der bevorstehenden Rache an Klytimestra, also dem Muttermord. Nun scheint es recht unwahrscheinlich zu sein, daß die alten Dienerinnen offen und in aller Öffentlichkeit vom Mord an Klytimestra singen und so den ganzen Plan zu Fall bringen sollten. Ein solches Verhalten widerspräche überdies der ausdrücklichen Weisung Orestes (581f.). Ihre Aussagen müssen also so verhüllt sein, daß nur Eingeweihte sie verstehen können. Wenn aber *τέκνον* in 648 sich, sofern man es naiv versteht, auf Orestes bezieht und die Hypothese richtig sein sollte, daß die Verse 646–648 sich zu den Versen 649–651 wie die Strafe zum Vergehen verhalten, dann ist zu vermuten, daß am Schluß des Liedes ein versteckter und trotzdem deutlicher Hinweis auf Klytimestras Vergehen und den Muttermord enthalten, ja, daß sogar der Name des Opfers in diesen Versen in verhüllter Form genannt sein könnte.

Die Gegenstrophe wird mit einem Schlage klar, wenn man erkennt, daß Aischylos mit den Worten *κλυτὰ βυσσόφρων Ἔρινός* niemand anders bezeichnet als *Κλυταιμήστρα*⁹⁾. Der Dichter hat also das Kompositionselement *-μήστρα* richtig von *μῆδομαι* abgeleitet und mit *βυσσόφρων* (*ὁ βυσσός* = *ὁ βυθός* die Tiefe) erläutert, d. h. er hat *μῆδομαι* als *βυσσο-φρονεῖν* (tief denken) verstanden. Und eine *Ἔρινός* ist Klytimestra ebenso wie ihre Schwester Helena (vgl. *Ag.* 749).

⁹⁾ Thomson schreibt in seinem Kommentar (Amsterdam 1966) zu 648–51: “As Tucker observed, the words *κλυτὰ βυσσόφρων* are designed to suggest *κλυτὴ μήστρα*, i. e. *Κλυταιμήστρα*”. Aber weder Tucker noch Thomson haben aus dieser Beobachtung die sich aus ihr mit Notwendigkeit ergebenden Konsequenzen gezogen. — Bei Schweizer-Keller ist die Stelle nicht behandelt.

Diese Erkenntnis hat Konsequenzen sowohl für den Text als auch die Struktur der Strophe. Erstens läßt sich wohl kaum ein wuchtigerer Liedschluß denken als die nun mit *αἱμάτων* beginnenden Worte¹⁰). Zweitens erhält erst jetzt das überlieferte *τίνει* seine volle Bedeutung: „Recht alter Blutschuld Befleckung bezahlt endlich die berühmte tiefsinnige Erinys (= Klytaimestra)“. Drittens ergibt sich eine Zweiteilung der Strophe: Nach *φασγανουργός* muß ein Komma und nach *δόμοις* ein Hochpunkt gesetzt werden, denn *δέ* in 648 verbindet die beiden sich auf die Strafe beziehenden Verben *προχαλκεύει* und *ἐπεισφέρει* (ebenso wie *δέ* in 647 *προχαλκεύει* mit *ἐρείδεται* verbindet). Das Verhältnis der Verse 646–648 zu den Versen 649–651 entspricht also der Relation Strafe – Vergehen. Außerdem wird das Gewicht des Liedendes durch das Asyndeton in 649 (*αἱμάτων*) noch gesteigert.

Κλυτὰ βυσσόφρων Ἐρινός ist Klytaimestra (zum Epitheton *βυσσόφρων* vgl. *κελαινόφρων* *Eu.* 459). Ihre Bestrafung war schon im Kommos (435; vgl. auch *Ag.* 1430) mit den Worten *πατρός δ' ἀτίμωσιν ἄρα τείσει* von Orestes angekündigt worden. *χρόνω* schließlich erhält seine normale Bedeutung „nach langer Zeit“ wie z. B. in *Ch.* 295 und 935.

Strophe und Gegenstrophe sind analog strukturiert. Die Worte *αἱμάτων παλαιτέρων τίνει μύσος χρόνω* beziehen sich exakt auf *λάξ πέδοι πατούμενον τὸ πᾶν Διὸς σέβας*, beide Aussagen zielen auf die Ermordung Agamemnons. *Διὸς σέβας* bezeichnet demnach die in Agamemnon (*διο-τρεφής*) gegenwärtige Majestät des Zeus. Ebenso bedeutet das abschließende *κλυτὰ βυσσόφρων Ἐρινός* eine Präzisierung von *παρεκβάντας οὐ θεμιστῶς* in der Strophe: Mit *παρεκβάντας* ist also Klytaimestra gemeint. Aus der Strukturgleichheit von Strophe und Gegenstrophe ergibt sich ferner der Einschnitt nach *θέμις* in Vers 641, während aus der Beziehung von *τέκνον δ' ἐπεισφέρει δόμοις* auf *διαὶ δίκας τὸ μὴ θέμις* folgt, daß der Vers 641 die Zweideutigkeit des Muttermordes ausspricht. Offenbar ist nach 641 bzw. 648 Periodenende intendiert.

¹⁰) Die von Wecklein in seiner Leipziger Ausgabe von 1910 (*Αἰσχύλου δράματα σωζόμενα καὶ ἀπολωλότων ἀποσπάσματα*) III vorgeschlagene Umstellung der Ant. *δ'* vor die Str. *δ'* nimmt dem Lied seinen wirksamen Abschluß.